COLLOQUIA GERMANICA STETINENSIA
35 | 2026 | 193–210
ISSN (print) 2450-8543 | ISSN (online) 2353-317X
DOI: 10.18276/CGS.2026.35-11

OPEN ACCESS
CC BY SA

Translatorik

LUKÁŠ NAGY | ORCID: 0009-0001-3157-7692
Prešovská univerzita v Prešove
Inštitút germanistiky a romanistiky

ZUR DISKURSORIENTIERTEN ÜBERSETZUNG HISTORIOGRAFISCHER TERMINOLOGIE IN EVA UMLAUFS AUTOBIOGRAFIE*

Abstract

Die Übersetzung literarischer Texte mit historiografischem Hintergrund stellt Anforderungen an die äquivalente Übertragung der Terminologie. Historisch konnotierte Termini sind nicht semantisch neutral, sondern stark im historiografischen Spezialdiskurs eingebettet. Ihre Übersetzung erfordert daher die Berücksichtigung etablierter historiografischer Terminologie in der Zielkultur. Am Beispiel der slowakischen Übersetzung von Eva Umlaufs Autobiografie *Die Nummer auf deinem Unterarm ist blau wie deine Augen* (2016; slowakisch *Číslo na tvojom predlaktí je modré ako tvoje oči*, 2018/2025) wird die Übertragung ausgewählter Termini des historiografischen Spezialdiskurses untersucht. Die Analyse basiert auf einer kontrastiven Gegenüberstellung der jeweiligen Termini des Ausgangstextes und ihrer Lösungen in der ersten und zweiten Ausgabe der slowakischen Übersetzung. Ziel ist es, die Bedeutung des historiografischen Spezialdiskurses für die Übersetzung der Terminologie sichtbar zu machen und Kriterien für deren Äquivalenz zu formulieren.

Schlüsselwörter

Eva Umlauf (1942), historiografischer Spezialdiskurs, literarische Texte mit historiografischem Hintergrund, Terminologieübersetzung

* Die Erarbeitung dieses Beitrags wurde durch die EU (NextGenerationEU) im Rahmen des Aufbau- und Resilienzplans für die Slowakei unter dem Projekt Nr. 09I03-03-V05-00006 finanziert.

ON THE DISCOURSE-ORIENTED TRANSLATION OF HISTORIOGRAPHICAL TERMINOLOGY IN EVA UMLAUF'S AUTOBIOGRAPHY

Abstract

The translation of literary texts with a historiographical background poses challenges for the equivalent transfer of terminology. Historically connoted terms are not semantically neutral but are deeply embedded in the historiographical specialised discourse. Their translation therefore requires consideration of established historiographical terminology in the target culture. Using the Slovak translation of Eva Umlauf's autobiography *Die Nummer auf deinem Unterarm ist blau wie deine Augen* (2016; Slovak *Číslo na tvojom predlaktí je modré ako tvoje oči*, 2018/2025) as a case study, the article examines the transfer of selected terms belonging to the historiographical specialised discourse. The analysis is based on a contrastive comparison of the respective source-text terms and their renderings in the first and second editions of the Slovak translation. The aim is to highlight the significance of the historiographical specialised discourse for the translation of terminology and to formulate criteria for its equivalence.

Keywords

Eva Umlauf (1942), historiographical specialised discourse, literary texts with a historiographical background, terminology translation

O DYSKURSYWNIE UKIERUNKOWANYM PRZEKŁADZIE TERMINOLOGII HISTORIOGRAFICZNEJ W AUTOBIOGRAFII EVY UMLAUF

Abstrakt

Przekład tekstów literackich o charakterze historiograficznym stawia wymagania w zakresie ekwiwalentnego przekładu terminologii. Terminy nacechowane historycznie nie są semantycznie neutralne, lecz są silnie osadzone w historiograficznym dyskursie specjalistycznym. Ich przekład wymaga zatem uwzględnienia utrwalonej terminologii historiograficznej w kulturze docelowej. Na przykładzie słowackiego przekładu autobiografii Evy Umlauf *Die Nummer auf deinem Unterarm ist blau wie deine Augen* (2016; słowacki *Číslo na tvojom predlaktí je modré ako tvoje oči*, 2018/2025) analizie poddano transfer wybranych terminów należących do historiograficznego dyskursu specjalistycznego. W analizie oparto się na kontrastywnym zestawieniu odpowiednich terminów tekstu źródłowego oraz ich rozwiązań w pierwszym i drugim wydaniu przekładu słowackiego. Celem jest ukazanie

znaczenia historiograficznego dyskursu specjalistycznego dla przekładu terminologii oraz sformułowanie kryteriów jej ekwiwalencji.

Słowa kluczowe

Eva Umlauf (1942), historiograficzny dyskurs specjalistyczny, teksty literackie o charakterze historiograficznym, przekład terminologii

1 HISTORIOGRAFISCHER SPEZIALDISKURS ALS FAKTOR DER TERMINOLOGIEÜBERSETZUNG

Der Diskursbegriff hat sich seit den 1960er-Jahren als eine Schlüsselkategorie der Geistes- und Sozialwissenschaften etabliert. Die westliche Literatur- und Wissenschaftstradition sei laut Michel Foucault (2012: 16), der als führender Theoretiker des modernen Diskursbegriffs gilt, durch ihren Willen zur Wahrheit und ihr Bestreben nach dem wahren Diskurs gekennzeichnet. Vor diesem Hintergrund schreibt Foucault (2012: 15–16):

> Es sei hier nur symbolisch an das alte griechische Prinzip erinnert: daß die Arithmetik in den demokratischen Städten betrieben werden kann, da in ihr Gleichheitsbeziehungen gelehrt werden; daß aber die Geometrie nur in den Oligarchien unterrichtet werden darf, da sie die Proportionen in der Ungleichheit aufzeigt.

Mit dieser geschickten metaphorischen Gegenüberstellung verweist Foucault darauf, dass Wissen und Diskurse nicht *per se* neutral sind, sondern stets in institutionelle Ordnungen eingebettet bleiben. Der Diskurs erscheint dabei „dem Anschein nach fast ein Nichts", doch er sei „auch nicht bloß das, was die Kämpfe oder die Systeme der Beherrschung in Sprache übersetzt: er ist dasjenige, worum und womit man kämpft; er ist die Macht, deren man sich zu bemächtigen sucht" (Foucault, 2012: 11). Der moderne Diskursbegriff entstand in dieser gegenwärtigen theoretischen Ausprägung vor allem in den 1960er- und 1970er-Jahren, in *Les mots et les choses* (1966) sowie in *L'archéologie du savoir* (1969) diskursintern und in *L'ordre du discours* (1971) sowie in *Surveiller et punir* (1975) diskursextern ausgearbeitet, wo Foucault Diskurse nicht als bloße Rede, sondern als historisch wirksame Ordnungen des Wissens fasst.

In dieser Perspektive sind Diskurse keine natürlichen Sprachsysteme, sondern historisch variable Formationen. Wie Jürgen Link (2008: 118) präzisiert, sind Diskurse „im Unterschied zu natürlichen Sprachen historisch-kulturell sehr viel stärker variabel und legen (sprachübergreifend) jeweils spezifische Sagbarkeits- und Wissensräume sowie deren Grenzen fest". Sie sind „institutionalisierte, geregelte Redeweisen als Räume möglicher Aussagen,

die an Handlungen gekoppelt sind“ (Link, 2008: 118). Rolf Parr (2020: 277) hebt entsprechend hervor, dass in Foucaults Denken Diskurs stets als „diskursive Praxis“ zu verstehen ist, wodurch seine archäologische (diskursanalytische) Perspektive und seine genealogische (machtanalytische) Perspektive untrennbar miteinander verbunden bleiben.

Gerade diese Verbindung von Wissen, Institution und Macht erhebt den Diskursbegriff zu einem Schlüsselkonzept weit über die Philosophie hinaus. In der Übersetzungswissenschaft dient er dazu, Übersetzen nicht mehr als einfachen Sprach- und Kulturtransfer, sondern als Eingriff in historisch spezifische Sagbarkeitsräume zu begreifen. Wenn Diskurse also „Räume möglicher Aussagen“ konstituieren, dann operiert jede Übersetzung innerhalb solcher Räume und verschiebt deren Grenzen. Der Diskursbegriff lässt sich deshalb als wichtiges Instrument für Übersetzende bezeichnen. Er dient der Analyse der Bedingungen, unter denen Wissen und damit auch das, was jeweils als Wahrheit betrachtet wird, sprachlich produziert und kulturell zirkuliert werden.

Im Anschluss an Foucaults Bestimmung von Diskursen als historisch wirksamen Ordnungen des Wissens lässt sich mit Link eine weitere Präzisierung vornehmen. Link (2008: 118) schlägt vor, Foucaults Diskurse bzw. diskursive Formationen als Spezialdiskurse zu spezifizieren. Diese Spezialdiskurse konstituieren *per definitionem* ein abgegrenztes Feld von Aussagen und Wissensbeständen. Charakteristisch ist dabei eine Tendenz zur terminologischen Präzision und zur Reduktion von Mehrdeutigkeiten, denn „[d]ie Logik der Wissensspezialisierung zielt […] auf Eindeutigkeit, spezielle Definition der Begriffe, Dominanz der Denotation und […] Beseitigung aller Uneindeutigkeiten“ (Link, 2008: 118–119).

Ein paradigmatisches Beispiel eines solchen Spezialdiskurses stellt die Historiografie dar. Der tschechische Philosoph Jiří Růžička (2014: 83) hält fest, dass kein Zweifel daran besteht, dass sich die Diskursanalyse in der Historiografie während der 1990er-Jahre und im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends als allgemein anerkannter Zugang zum Quellenmaterial etabliert hat. Der slowakische Historiker Marek Havrila (2001: 123) argumentiert im den Problemen der slowakischen historiografischen Terminologie gewidmeten Sammelband *Slovo o slove*, dass die Geschichte – wie jeder Diskurs – nicht durch bloße sprachliche Zeichen, sondern durch Begriffe artikuliert wird. Konkrete historische Sachverhalte werden dabei nicht unmittelbar wiedergegeben, sondern mithilfe allgemeiner, abstrakter Kategorien erfasst, sodass individuelle Ereignisse stets durch universelle Begriffe beschrieben werden. Zugleich sind diese Begriffe historisch gebunden, denn historische Begriffe haben nicht nur eine gegenwärtige Bedeutung, sondern auch ihren jeweiligen zeitgenössischen Gehalt, der nicht übersehen werden darf. Infolgedessen ist zu erschließen, dass der historiografische Spezialdiskurs von einem besonderen Spannungsverhältnis gekennzeichnet ist: Einerseits strebt er nach

klar definierten und möglichst eindeutigen Begriffen, andererseits muss er berücksichtigen, dass sich die Bedeutungen dieser Begriffe im Laufe der Zeit verändern und dass diese immer diskursabhängig sind.

Gerade diese Spezialisierung hat auch Folgen für die Übersetzungswissenschaft. Reiner Arntz (1999: 77) weist darauf hin, dass im Zuge internationaler Vernetzung sowohl Umfang als auch Spezialisierungsgrad der zu übersetzenden Fachtexte stetig zunehmen. Die Übersetzung eines Fachtextes setzt daher terminologische Kompetenz zwingend voraus: „Das Übersetzen eines Fachtextes ist aber nur dann möglich, wenn man über den Fachwortschatz des betreffenden Gebietes, seine Terminologie, verfügt" (Arntz, 1999: 77). Dementsprechend gewinnt die strukturierte Terminologiearbeit an Bedeutung. Für den slowakischen historiografischen Spezialdiskurs verschärft sich diese Problematik zusätzlich. Der slowakische Historiker Martin Lipka (2001: 21) stellt fest, dass es unter slowakischen Historikern und Historikerinnen kaum jemanden gibt, der bei der Bearbeitung eines historischen Themas nicht auf mehr oder weniger erhebliche terminologische Schwierigkeiten stößt. Zugleich macht er deutlich, dass die präzise Terminologie ein Indikator für den Entwicklungsstand und die wissenschaftliche Reife einer wissenschaftlichen Disziplin ist, da sich in ihr deren Qualität widerspiegelt.

Die Übersetzung von literarischen Texten mit historiografischem Hintergrund stellt eine besondere Herausforderung dar, vor allem wenn solche Texte autobiografisch sind und persönliche Erinnerungen mit historischen Fakten verknüpfen. Eva Umlaufs Autobiografie *Die Nummer auf deinem Unterarm ist blau wie deine Augen. Erinnerungen* (2016) und deren slowakische Übersetzung von Katarína Széherová *Číslo na tvojom predlaktí je modré ako tvoje oči. Spomienky* (2018, 2025), die bereits in zwei voneinander abweichenden Ausgaben erschienen ist, bieten ein eindrückliches Beispiel für diese Problematik.[1]

Umlaufs Autobiografie ist ein äußerst fesselndes Werk, das die Autorin in Zusammenarbeit mit der Journalistin und Historikerin Stefanie Oswalt verfasst hat und das als faktualer Text mit fiktionalisierenden Darstellungsweisen zu bezeichnen ist (vgl. Jambor 2021: 29). Inzwischen wurde es in vier Sprachen – Slowakisch (2018), Tschechisch (2021), Englisch (2024) und Italienisch (2025) – übersetzt. Das Buch bietet einen einzigartigen Einblick in die Lebensgeschichte von Umlauf, geborene Hechtová, einer Slowakin jüdischer Herkunft, die 1942 im Arbeitslager Nováky geboren wurde und später das KZ-Lager Auschwitz überlebt hat. Die Veröffentlichung der Autobiografie war das Resultat eines langen und schmerzhaften

1 Wie die Übersetzerin Katarína Széherová in einer E-Mail an den Autor des Beitrags vom 1. März 2026 mitteilte, war sie an der Vorbereitung der zweiten Ausgabe der slowakischen Übersetzung nicht beteiligt; die vorgenommenen Änderungen wurden vom Verlag Absynt durchgeführt.

Prozesses, in dem Umlauf nicht nur versuchte, mit ihrer Vergangenheit fertigzuwerden, sondern auch das Bewusstsein für die Schrecken des Holocausts zu schärfen.

Das Besondere an Umlaufs Autobiografie ist, dass sie ursprünglich in deutscher Sprache verfasst wurde, obwohl die Autorin gebürtige Slowakin ist und Slowakisch ihre Muttersprache ist. Nach ihrem Umzug in die BRD 1967 lernte aber Umlauf Deutsch, das später ihre Literatursprache wurde. Zugleich kommen slowakische Realien, historische Ereignisse und kulturelle Bezüge innerhalb des Textes vor, was die Übersetzung ins Slowakische zu einer komplexen Aufgabe macht. Dieser Aufgabe nahm sich eine slowakische Übersetzerin an, um dieses Werk der slowakischen Leserschaft zugänglich zu machen.

Ein zentrales Anliegen dieses Beitrags ist die Frage, wie der historiografische Spezialdiskurs des deutschen Ausgangstextes (AT) in der slowakischen Übersetzung transformiert wird und welche Auswirkungen diese Transformation auf die Rezeption des Werks hat. Insbesondere in einem Werk, das den Holocaust und die damit verbundenen traumatischen Erinnerungen thematisiert, ist die Übersetzung dieses Spezialwissens sehr wichtig, da sie die Glaubwürdigkeit des Textes beeinflusst.

Ein weiterer Faktor, der die Übersetzung dieses Werks besonders anspruchsvoll machte, lässt sich in den Erkenntnissen von Ján Jambor (2021) finden, der die akribische Recherche der Autorin beschreibt. Diese bezog zahlreiche Fachliteratur ein, um den historischen Kontext zu rekonstruieren und Umlaufs individuelle Erfahrungen in einen breiteren historiografischen Rahmen einzubetten. Dabei konsultierte Umlauf Historiker:innen wie Stefanie Oswalt, den slowakischen Historiker und Holocaust-Experten Ivan Kamenec sowie Helena Kubica, die damalige leitende Kuratorin im Forschungszentrum der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, deren Erkenntnisse nicht nur im deutschen AT berücksichtigt wurden, sondern auch in die Übersetzung einfließen sollten. Die Wichtigkeit dieser fundierten Herangehensweise reflektiert Umlauf (2016: 38) selbst in ihrem Buch: „Langsam gerate ich bei meinen Recherchen in einen regelrechten Sog. Jedes kleine Detail möchte ich aufspüren, feststellen, wie die Fragmente meiner Geschichte in diese nüchternen Zahlen und Analysen passen."

Aus der Autobiografie geht hervor, dass Umlauf ausgebildete Kinderärztin und Psychotherapeutin ist und über keine formale Ausbildung im Bereich der Geschichtswissenschaft verfügt. Daher ist anzunehmen, dass der hohe Grad an terminologischer Präzision des ATs maßgeblich auf die Co-Autorin Stefanie Oswalt zurückzuführen ist, die Historikerin und Journalistin ist. Im Fall der Übersetzerin Katarína Széherová ist bekannt, dass sie eine Ausbildung in Ökonomie und Psychologie besitzt und sich überwiegend dem literarischen Übersetzen widmet. Diese Diskrepanz zwischen Ausbildung und fachlichem Hintergrund der einzelnen Akteurinnen des Schreib- und Übersetzungsprozesses erscheint im Kontext der Analyse

der Übersetzung historiografischer Terminologie als ein Schlüsselfaktor, der den Übersetzungsprozess beeinflussen konnte.

Ein besonderes Problemfeld bei der Übersetzung von Umlaufs Autobiografie ins Slowakische betraf sicherlich die historiografischen Termini, die spezifisch die Zeit der Slowakischen Republik (1939–1945) und die damit verbundenen Realien betreffen. Im deutschen AT werden diese Termini oft in einer Form verwendet, die für die deutschsprachige Leserschaft konzipiert ist, während sie im slowakischen Zieltext (ZT) an die spezifischen Konventionen der Zielkultur angepasst werden mussten. Da es sich um Realien handelt, die direkt mit der slowakischen Geschichte und Kultur verbunden sind, stand die Übersetzerin vor der Aufgabe, diese Termini in einen authentischen slowakischen Kontext zurückzuführen. Das bedeutet, dass sie die ursprünglichen slowakischen etablierten Termini identifizieren und korrekt in die Übersetzung integrieren sollte.

An dieser Stelle ist jedoch noch auf den aktuellen Zustand der slowakischen Historiografie hinzuweisen. Innerhalb der neueren slowakischen Historiografie behauptet sich neben methodisch reflektierten und international anschlussfähigen Positionen auch ein nationalistischer Strang, der der Idee einer konsequenten Entideologisierung der Geschichte nicht folgt. Wie Dušan Kováč (2023: 98) zeigt, wurde nach der Samtenen Revolution 1989 die notwendige Abkehr von der marxistischen Ideologie teilweise verkürzt verstanden, sodass der freie Raum schnell durch nationalistische Deutungsmuster eingenommen wurde. In diesem Zusammenhang wurde die Forderung nach einer ‚Slowakisierung' der Geschichte erhoben und damit ein nationalistisch ausgerichteter Narrativ gestärkt.

Insbesondere in den 1990er-Jahren kam es im öffentlichen Diskurs zu Versuchen, das Ludaken-Regime zu rehabilitieren und die Verantwortung führender Repräsentanten des slowakischen Staates für die Verfolgung, Deportationen und Kollaboration mit dem nationalsozialistischen Deutschland zu relativieren. Solche Tendenzen führten zu interpretativen Verkürzungen und methodisch problematischen Arbeiten, die im wissenschaftlichen Diskurs umstritten sind. Aus translatorischer Perspektive ergibt sich daraus eine besondere Verantwortung: Übersetzende entscheiden schließlich mit darüber, welche Stelle ihre Übersetzung im Diskurs annimmt und welche Interpretationslinien dadurch gestärkt werden.

Mit der Wahl des Historikers Ivan Kamenec als fachlichen Berater ihrer Autobiografie setzte Umlauf ein deutliches Zeichen ihrer Nähe zu den demokratischen, um Entideologisierung bemühten Strömungen der slowakischen Historiografie. Diese Haltung bringt Umlauf (2018: 9; 2025: 9) auch im Vorwort zur slowakischen Ausgabe zum Ausdruck, indem sie die Hoffnung formuliert, das Buch möge dazu beitragen, dass sich die Slowakei ihrer schmerzhaften Geschichte in der NS-Zeit stellt und sich verantwortungsvoll mit ihr auseinandersetzt.

2 ANALYSE AUSGEWÄHLTER HISTORIOGRAFISCHER TERMINI IN DER SLOWAKISCHEN ÜBERSETZUNG VON EVA UMLAUFS AUTOBIOGRAFIE

Die Übersetzung historiografischer Termini ist in der slowakischen Übersetzung von Umlaufs Autobiografie in einer Vielzahl von Fällen als gelungen zu bewerten. Die Übersetzerin hat dabei nicht nur sprachliche Präzision bewiesen, sondern auch die kulturellen und historischen Kontexte der Termini berücksichtigt, wodurch die Authentizität des Textes in der Zielkultur bestehen bleibt. Unter Termini des historiografischen Spezialdiskurses werden dabei Bezeichnungen für historisch konkret bestimmbare Phänomene verstanden, also für historische Ereignisse, Prozesse, Institutionen oder gesellschaftliche Situationen, die zeitlich abgeschlossen sind und für die sich im jeweiligen historiografischen Spezialdiskurs etablierte und terminologisch gefestigte Benennungen herausgebildet haben.

Wenn im Folgenden von Äquivalenz die Rede ist, wird darunter, in Anlehnung an Ansätze der linguistisch orientierten Übersetzungswissenschaft, die Zuordnung semantisch eindeutiger Ausdrücke des Ausgangstextes (AT) zu semantisch eindeutigen Ausdrücken im Zieltext (ZT) verstanden, die dieselbe referentielle Bedeutung tragen und in beiden Texten eine vergleichbare diskursive Funktion erfüllen. Die Beispiele äquivalenter Übersetzungen werden im Folgenden in tabellarischer Form angeführt; aus Gründen der Einheitlichkeit werden die Termini im Nominativ Singular wiedergegeben und somit nicht exakt in der Form, in der sie im Text erscheinen. In der Tabelle wird der deutsche Ausgangstext als AT gekennzeichnet, während der slowakische Zieltext als ZT, bzw. ZT_1 und ZT_2 für die jeweiligen slowakischen Ausgaben, ausgewiesen wird.

Tab. 1: Beispiele äquivalenter Übersetzungen in Eva Umlaufs Autobiografie

AT (Umlauf, 2016)	ZT1 (Umlauf, 2018) und ZT2 (Umlauf, 2025)
arisiert (36)	arizovaný (33, 36)
Berater für die Lösung der Judenfrage (37)	poradca na riešenie židovskej otázky (33, 36)
Hlinkas Slowakische Volkspartei (35)	Hlinkova slovenská ľudová strana (32, 35)
Münchner Abkommen (35)	Mníchovská dohoda (32, 35)
Protektorat Böhmen und Mähren (36)	Protektorát Čechy a Morava (32, 35)
Rote Armee (56)	Červená armáda (48, 52)
Slowakischer Nationalaufstand (45)	Slovenské národné povstanie (39, 43)
sogenannter „Judenkodex“ (37)	takzvaný Židovský kódex (34, 37)
Wehrmacht (63)	wehrmacht (54, 58)

In der slowakischen Übersetzung befinden sich aber auch umstrittene Übersetzungen von Termini des historiografischen Spezialdiskurses. Im Folgenden werden daher sechs ausgewählte Termini des ZTs analysiert, die aus diskursiver Perspektive nicht als äquivalent zu betrachten sind. Ziel der Analyse ist es nicht, die Gesamtqualität der Übersetzung in Frage zu stellen, sondern aufzuzeigen, an welchen Stellen terminologische Präzision verbessert werden könnte. Die einzelnen Beispiele werden jeweils in tabellarischer Form dargestellt: Die Tabellen enthalten die Termini aus dem AT, die entsprechenden Passagen aus dem ZT der ersten und der zweiten slowakischen Ausgabe (ZT_1 und ZT_2) sowie Vorschläge für angemessenere Übersetzungen.

AUSCHWITZ

Die Benennung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz ist im mitteleuropäischen oder gar europäischen Sprachraum keineswegs terminologisch neutral, sondern trägt gewisse historiografische und erinnerungspolitische Verantwortung. Die terminologische Problematik rund um die Bezeichnung „Auschwitz" wird auch innerhalb der slowakischen Historiografie selbst reflektiert, worauf beispielsweise Eduard Nižňanský und Katarína Psicová (2021: 10) im Vorwort zu ihrer zweisprachigen Publikation *Antisemitismus und Holocaust in der Slowakei in Dokumenten deutscher Provenienz von 1938 bis 1945* ausdrücklich hinweisen:

> Geographische Bezeichnungen von Konzentrationslagern (und Ghettos) auf dem Gebiet des nationalsozialistischen Deutschlands und von ihm besetzten Gebieten haben wir bewusst nicht ins Slowakische übersetzt (z. B. Auschwitz, etc.).

Diese Position verdeutlicht, dass man sich in der gegenwärtigen slowakischen Historiografie der politischen und diskursiven Implikationen solcher Benennungen bewusst ist.

Im deutschen AT unterscheidet Umlauf streng zwischen zwei Begriffen „Auschwitz" (deutsches Konzentrationslager) und „Oświęcim" (polnische Stadt). Der erste Termin scheint in der slowakischen Übersetzung problematisch zu sein. In der ersten slowakischen Ausgabe wurde der Termin durchgehend mit „Osvienčim" übersetzt, was sich im Buch sowohl auf die polnische Stadt als auch auf das nahegelegene Konzentrationslager bezieht. Die Verwendung von „Osvienčim" in der ersten slowakischen Ausgabe spiegelt die traditionelle Sprachpraxis im Slowakischen wider, die slowakische Version des polnischen Ortsnamens für das Lager zu übernehmen. Dies ist jedoch problematisch, da „Osvienčim" historisch primär als Bezeichnung für die polnische Stadt verstanden wird, was den Eindruck erwecken könnte,

dass es sich um ein „polnisches Lager“ handelt, obwohl es sich um ein von den Nationalsozialisten errichtetes deutsches Vernichtungslager handelt. Im deutschen AT wird klar zwischen beiden Begriffen unterschieden. Diese Differenzierung ging in der Übersetzung verloren.

In der zweiten slowakischen Ausgabe wurde der Termin „Osvienčim“ für das Lager durchgehend durch „Auschwitz“ ersetzt. Diese Änderung war eine wichtige Verbesserung, da der deutsche Name „Auschwitz“ der offizielle Name des Lagers war (genau Auschwitz I und Auschwitz II – Birkenau) und auch international als Standardtermin für den Vernichtungslagerkomplex anerkannt ist. Zugleich zeigt sich, dass sich dieses terminologische Bewusstsein zunehmend auch in der slowakischen Übersetzungspraxis durchsetzt. So verwendet etwa Tomáš Mrva in seiner slowakischen Übersetzung aus dem Englischen von Hana Kubátovás Monografie *Kde líšky dávajú dobrú noc. Kresťanský nacionalizmus a holokaust na Slovensku* (2025) konsequent die Bezeichnung „Auschwitz“ für das Lager.

Obwohl die Änderung von „Osvienčim“ zu „Auschwitz“ für das Lager in der zweiten Ausgabe eine wichtige Verbesserung darstellt, wurde diese Korrektur nicht konsequent umgesetzt. Dies zeigt sich insbesondere in der Beibehaltung des Adjektivs „osviečimský“ in bestimmten Passagen des Textes, wie z. B.: „die Geschichte mit Dr. Josef Mengele, dem ‚Todesengel von Auschwitz‘“ (Umlauf, 2016: 77) – „príbeh dr. Josefa Mengeleho, ‚osviečimského anjela smrti‘“ (Umlauf, 2025: 70). Das Adjektiv „osviečimský“ passt nicht zur neuen Praxis, die vom slowakischen Verlag übernommen wurde. Es wäre angemessener gewesen, stattdessen das Adjektiv „auschwitzký“ zu verwenden, was zu einer Vereinheitlichung der Terminologie in der Übersetzung geführt hätte.

Tab. 2: Übersetzungen zu „Auschwitz“

AT (Umlauf, 2016)	ZT1 (Umlauf, 2018)	ZT2 (Umlauf, 2025)	angemessenere Übersetzung
Am 25. März 1942 wurden aus Poprad 999 jüdische Mädchen nach Auschwitz transportiert. (39)	Dňa 25. marca 1942 odtransportovali z Popradu do Osvienčimu 999 židovských dievčat. (35)	Dňa 25. marca 1942 odtransportovali z Popradu do Auschwitzu 999 židovských dievčat. (38)	
Kubica, Helena: *Pregnant Women and Children born in Auschwitz*. Oświęcim 2010. (281)	Kubica, Helena: *Pregnant Women and Children born in Auschwitz*. Osvienčim 2010. (235)	Kubica, Helena: *Pregnant Women and Children born in Auschwitz*. Osvienčim 2010. (253)	

AT (Umlauf, 2016)	ZT1 (Umlauf, 2018)	ZT2 (Umlauf, 2025)	angemessenere Übersetzung
Und dann ist da noch die Geschichte mit Dr. Josef Mengele, dem „Todesengel von Auschwitz", der wie kaum ein anderer die Perversion und den Sadismus im Umgang mit den Opfern verkörpert. (77)	A potom je tu ešte príbeh dr. Josefa Mengeleho, „osvienčimského anjela smrti", ktorý tak ako nikto iný stelesňuje perverznosť a sadizmus pri zaobchádzaní s obeťami. (66)	A potom je tu ešte príbeh dr. Josefa Mengeleho, „osvienčimského anjela smrti", ktorý tak ako nikto iný stelesňuje perverznosť a sadizmus pri zaobchádzaní s obeťami. (70)	A potom je tu ešte príbeh dr. Josefa Mengeleho, „auschwitzkého anjela smrti", ktorý tak ako nikto iný stelesňuje perverznosť a sadizmus pri zaobchádzaní s obeťami.

JUDE

Im Folgenden soll gezeigt werden, dass selbst anscheinend marginale orthografische Entscheidungen – etwa die Groß- oder Kleinschreibung – unterschiedliche semantische und diskursive Implikationen entfalten können. In der slowakischen Sprache gibt es klare Regeln zur Groß- und Kleinschreibung des Wortes „žid/Žid" – ‚Jude', die kontextabhängig Verwendung finden: Mit kleinem Anfangsbuchstaben (žid) wird ein Anhänger des jüdischen Glaubens bezeichnet und mit großem Anfangsbuchstaben (Žid) wird ein Angehöriger des jüdischen Volkes oder der (historischen) israelitischen Nation geschrieben (Jazykovedný ústav Ľ. Štúra SAV, 2003).

Dass diese Differenzierung auch in der slowakischen Historiografie bewusst reflektiert wird, zeigt Nižňanský (2016: 5) in seiner Monografie *Politika antisemitizmu a holokaust na Slovensku v rokoch 1938–1945*. Bereits in der ersten Fußnote legt er dar, dass er die Kleinschreibung verwendet, wenn er Juden im religiösen Sinne versteht, während er bei der Bezugnahme auf Juden als nationale oder ethnische Gemeinschaft die Großschreibung wählt. In der Edition historischer Dokumente übernimmt er hingegen unverändert die jeweils zeitgenössische Schreibweise. Dadurch wird deutlich, dass es sich bei der Wahl der Groß- oder Kleinschreibung nicht um eine formale Konvention, sondern um eine bewusste interpretative Entscheidung handelt.

Bei der Übersetzung des Wortes „Jude" aus dem Deutschen ins Slowakische sollte die Bedeutung immer im Kontext des ATs interpretiert werden. In Umlaufs Autobiografie erscheint das Wort „Jude" mehr als siebzigmal. Die Analyse zeigt, dass es sich dabei überwiegend um einen ethnischen Kontext handelt oder dieser zumindest nicht klar ist, sodass in diesen Fällen in der slowakischen Übersetzung konsequent die Großschreibung angemessen wäre. Es lassen sich jedoch zwei Textstellen identifizieren, in denen aus dem jeweiligen

Satzzusammenhang klar hervorgeht, dass die religiöse Zugehörigkeit gemeint ist; hier wäre daher die Kleinschreibung sachlich korrekt. Diese beiden Fälle werden im Folgenden näher analysiert.

Im ersten Fall deutet der Kontext des ATs darauf hin, dass die Kommunisten Juden primär als religiöse Gruppe betrachteten, da sie „jede Religion ablehnten" (Umlauf, 2016: 134). Dies legt nahe, dass hier die Kleinschreibung angemessen gewesen wäre, da es sich um den Glauben und nicht um die ethnische Zugehörigkeit handelt:

Tab. 3: Übersetzungen zu „Jude" 1

AT (Umlauf, 2016)	ZT1 (Umlauf, 2018)	ZT2 (Umlauf, 2025)	angemessenere Übersetzung
Juden galten den Kommunisten, die ja jede Religion ablehnten, als Bedrohung für das System, sie galten als bourgeois und politisch unzuverlässig. (134)	Pre komunistov, ktorí odmietali každé náboženstvo, znamenali Židia ohrozenie spoločenského života. Boli to buď buržuji alebo politicky nespoľahliví. (111)	Pre komunistov, ktorí odmietali každé náboženstvo, znamenali Židia ohrozenie spoločenského života. Boli to buď buržuji, alebo politicky nespoľahliví. (116)	Pre komunistov, ktorí odmietali každé náboženstvo, znamenali židia ohrozenie spoločenského života. Boli to buď buržuji alebo politicky nespoľahliví.

Im zweiten Fall zeigt der Begriff „jüdisches Gesetz", d. h. Tora, dass die Passage sich auf die religiöse Praxis bezieht. Auch die Wendung „sehr fromme Juden" hebt die religiöse Dimension hervor, da es hier um die Einhaltung der Gebote des jüdischen Glaubens geht:

Tab. 4: Übersetzungen zu „Jude" 2

AT (Umlauf, 2016)	ZT1 (Umlauf, 2018)	ZT2 (Umlauf, 2025)	angemessenere Übersetzung
Gerade am Schabbat beinhaltet das jüdische Gesetz so viele Verbote, dass die Bewältigung eines modernen Lebens äußerst kompliziert wird, weshalb sehr fromme Juden manchmal jemanden anstellen, der die verbotenen Tätigkeiten für sie ausführt. (154)	Práve na šabat je v židovskom zákone toľko zákazov, že zvládanie moderného života je krajne zložité, preto veľmi pobožní Židia niekedy zamestnávajú človeka, ktorý za nich vykonáva zakázané činnosti. (128)	Práve na šabat je v židovskom zákone toľko zákazov, že zvládanie moderného života je krajne zložité, preto veľmi pobožní Židia niekedy zamestnávajú človeka, ktorý za nich vykonáva zakázané činnosti. (133)	Práve na šabat je v židovskom zákone toľko zákazov, že zvládanie moderného života je krajne zložité, preto veľmi pobožní židia niekedy zamestnávajú človeka, ktorý za nich vykonáva zakázané činnosti.

ANSCHLUSS ÖSTERREICHS UND AUTONOMES LAND SLOWAKEI

Im Folgenden werden zwei Termini – der „Anschluss Österreichs" (1938) sowie das „autonome Land Slowakei" (1938–1939) – gemeinsam behandelt, da sie im AT in zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Sätzen auftreten und somit auch im Übersetzungszusammenhang eng miteinander verknüpft sind.

In der ersten slowakischen Ausgabe lassen sich in diesem Zusammenhang zwei wesentliche terminologische Fehler feststellen. Erstens wurde der Ausdruck „pripojenie Rakúska" verwendet, obwohl im Slowakischen der historiografisch gebräuchliche Termin „anšlus Rakúska" lautet. Der Termin „anšlus" ist – ebenso wie im Deutschen – historisch und ideologisch stark konnotiert und verweist explizit auf die gewaltsame Eingliederung Österreichs in das nationalsozialistische Deutsche Reich im März 1938. Die Verwendung des neutralen Wortes „pripojenie" (‚Anschluss' im Sinne von „Angliederung") schwächt hingegen die politische und historische Spezifik des Ereignisses ab und nivelliert dessen Zwangscharakter.

Zweitens ist die Bezeichnung „autonómny Slovenský štát" historisch unpräzise. Diese Formulierung impliziert eine Kontinuität mit „Slovenský štát" – ‚Slowakischer Staat', der erst am 14. März 1939 proklamiert wurde. Für die am 6. Oktober 1938 ausgerufene Autonomie innerhalb der Tschechoslowakischen Republik ist jedoch der offizielle und in der slowakischen Geschichtsschreibung etablierte Terminus „autonómna Slovenská krajina" – ‚autonomes Land Slowakei' korrekt. Die Verwendung von „autonómny Slovenský štát" führt hier somit zu einer terminologischen Vermischung zweier unterschiedlicher politischer Staatsgebilde.

In der zweiten slowakischen Ausgabe wurde die Formulierung „pripojenie Rakúska" zutreffend durch „anšlus Rakúska" ersetzt, was als deutliche terminologische Verbesserung zu bewerten ist. Auch die Änderung von „autonómny Slovenský štát" zu „autonómia Slovenska" stellt insofern einen Fortschritt dar, als die faktische Ungenauigkeit – nämlich die implizite Gleichsetzung mit dem späteren Slowakischen Staat – beseitigt wurde. Dennoch bleibt die Lösung terminologisch unvollständig, weil weiterhin nicht der offizielle Termin „Slovenská krajina" verwendet wird, der der etablierten historiografischen Terminologie entsprechen würde.

Tab. 5: Übersetzungen zu „Anschluss Österreichs“ und „autonomes Land Slowakei“

AT (Umlauf, 2016)	ZT1 (Umlauf, 2018)	ZT2 (Umlauf, 2025)	angemessenere Übersetzung
Nach dem Anschluss Österreichs an Hitlers ‚Drittes Reich‘ im März 1938 wuchs der Druck auf die Tschechoslowakei. Mussolini, Chamberlain und Daladier hofften, einen Krieg verhindern zu können, und stimmten dem Münchner Abkommen in der Nacht zum 30. September 1938 zu: Das Sudetenland fiel an Hitler. Eine Woche später proklamierte Hlinkas Slowakische Volkspartei in Žilina das „Autonome Land Slowakei“. (35)	Po pripojení Rakúska k Hitlerovej tretej ríši v marci 1938 narástol tlak aj na Československo. Mussolini, Chamberlain a Daladier v nádeji, že zabránia vojne, podpísali v noci na 30. september 1938 Hitlerovu Mníchovskú dohodu: Sudety a ďalšie menšie slovenské územia pripadli Hitlerovi. O týždeň neskôr v Žiline vyhlásila Hlinkova slovenská ľudová strana autonómny Slovenský štát. (32)	Po anšluse Rakúska Hitlerovou Treťou ríšou v marci 1938 narástol tlak aj na Československo. Mussolini, Chamberlain a Daladier v nádeji, že zabránia vojne, podpísali v noci na 30. september 1938 Hitlerovu Mníchovskú dohodu: Sudety a ďalšie menšie slovenské územia pripadli Hitlerovi. O týždeň neskôr v Žiline vyhlásila Hlinkova slovenská ľudová strana autonómiu Slovenska. (35)	Po anšluse Rakúska Hitlerovou treťou ríšou v marci 1938 narástol tlak aj na Československo. Mussolini, Chamberlain a Daladier v nádeji, že zabránia vojne, podpísali v noci na 30. september 1938 Hitlerovu Mníchovskú dohodu: Sudety a ďalšie menšie slovenské územia pripadli Hitlerovi. O týždeň neskôr v Žiline vyhlásila Hlinkova slovenská ľudová strana autonómnu Slovenskú krajinu.

RUHEPAUSE/RUHEZEIT

Im Folgenden wird der Termin „Ruhepause“ näher betrachtet, der im deutschen AT zur Bezeichnung eines spezifischen historischen Zeitfensters verwendet wird. Gemeint ist die Periode zwischen der Einstellung der Deportationen slowakischer Jüdinnen und Juden im Jahr 1942 und deren Wiederaufnahme nach der Niederschlagung des Slowakischen Nationalaufstands im Herbst 1944.

Bereits im Deutschen erscheint die Wortwahl „Ruhepause“ stilistisch und terminologisch nicht ganz präzise. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Umlauf selbst auf einschlägige Arbeiten von Nižňanský verweist, in denen für diese Phase der Ausdruck „Ruhezeit“ (vgl. Nižňanský 2011: 151) verwendet wird; in seinen slowakischen Publikationen gebraucht er konsequent die Bezeichnung „pokojné obdobie“ (vgl. Nižňanský 2016: 34). Daher erscheint „Ruhezeit“ bzw. „pokojné obdobie“ als die in der Fachliteratur etabliertere und diskursiv verankerte Terminologie, während „Ruhepause“ weder terminologisch noch stilistisch passend wirkt.

Vor diesem Hintergrund ist auch die slowakische Übersetzung von Széherová als „oddychová prestávka" problematisch. Erstens fehlt diesem Ausdruck eine historiografische Basis. Der Termin „oddychová prestávka" ist in der slowakischen Fachliteratur nicht gebräuchlich und findet sich – soweit ersichtlich – in keinen einschlägigen historiografischen Arbeiten. Wie erwähnt verwenden Historiker:innen durchgehend die Bezeichnung „pokojné obdobie". Die Übersetzung weicht somit von der in der Zielkultur etablierten Terminologie ab.

Zweitens ist die Lösung auch stilistisch und semantisch ungenau. Das Wort „prestávka" – ‚Pause' suggeriert eine kurze Unterbrechung, was angesichts eines rund zweijährigen Zeitraums unangemessen erscheint. Auch das Adjektiv „oddychová" ist in diesem Zusammenhang problematisch, da es im Slowakischen Assoziationen an Erholung weckt. Eine entsprechende Rückübersetzung ins Deutsche als „Erholungspause" würde im Kontext nationalsozialistischer Verfolgungs- und Gewaltpolitik nahezu zynisch wirken. Der Ausdruck „pokojné obdobie" erfasst deshalb sowohl die zeitliche Dimension als auch die spezifische historische Situation differenzierter.

In der zweiten slowakischen Ausgabe wurde der Begriff „oddychová prestávka" unverändert beibehalten, ohne dass eine terminologische Korrektur vorgenommen wurde:

Tab. 6: Übersetzungen zu „Ruhepause"

AT (Umlauf, 2016)	ZT1 (Umlauf, 2018)	ZT2 (Umlauf, 2025)	angemessenere Übersetzung
»Ruhepause«. So haben die Historiker die Zeit nach Einstellung der Deportationen genannt. (44)	„Oddychová prestávka". Tak nazvali historici obdobie po zastavení deportácií. (39)	„Oddychová prestávka". Tak nazvali historici obdobie po zastavení deportácií. (43)	„Pokojné obdobie". Tak nazvali historici obdobie po zastavení deportácií.

JUDENZENTRALE

Im letzten analysierten Fall liegt ein Übersetzungsfehler vor, der die korrekte terminologische Bezeichnung einer historischen Institution betrifft. Die im AT erwähnte „Judenzentrale" war die offizielle Bezeichnung der von den Nationalsozialisten kontrollierten Organisation „Ústredňa Židov" (vgl. Nižňanský 2021: 672) in der Slowakei und nicht wie übersetzt „židovská centrála".

Tab. 7: Übersetzungen zu „Judenzentrale“

AT (Umlauf, 2016)	ZT1 (Umlauf, 2018)	ZT2 (Umlauf, 2025)	angemessenere Übersetzung
26 661 slowakische Juden wurden insgesamt nach Auschwitz deportiert, so verzeichnen es die von der Judenzentrale in Bratislava erstellten Transportlisten – mehr als 18 725 davon zwischen März und Oktober 1942, 7 936 zwischen August und November 1944 (66–67)	Do tábora celkovo deportovali 26 661 slovenských Židov, tak je to zaznamenané v transportných zoznamoch vystavených židovskou centrálou v Bratislave, z toho vyše 18 725 od marca do októbra 1942 a ďalších 7 936 v auguste až novembri 1944. (57)	Do tábora celkovo deportovali 26 661 slovenských Židov, tak je to zaznamenané v transportných zoznamoch vystavených židovskou centrálou v Bratislave, z toho vyše 18 725 od marca do októbra 1942 a ďalších 7 936 v auguste až novembri 1944. (61)	Do tábora celkovo deportovali 26 661 slovenských Židov, tak je to zaznamenané v transportných zoznamoch vystavených Ústredňou Židov v Bratislave, z toho vyše 18 725 od marca do októbra 1942 a ďalších 7 936 v auguste až novembri 1944.

FAZIT

Die Analyse hat gezeigt, dass ein Teil der untersuchten Terminologie korrekt übertragen wurde. Zugleich konnten jedoch einzelne Termini identifiziert werden, deren Übersetzung aus historiografischer Perspektive als unpräzise einzustufen ist. Dabei erwies sich, dass die Äquivalenz der jeweiligen Übersetzung von der Einbettung im historiografischen Spezialdiskurs abhängt. In einigen Fällen der zweiten slowakischen Ausgabe der Autobiografie sind mehrere terminologisch präzisere Lösungen festzustellen. Die Übersetzung von autobiografischen Texten, die im historiografischen Spezialdiskurs eingebettet sind, erfordert besondere Sorgfalt, um historische und terminologische Genauigkeit, kulturelle Kontexte und sprachliche Authentizität zu gewährleisten. Im Folgenden werden deshalb drei Strategien aufgelistet, die bei der Übersetzung solcher Texte angewandt werden sollten und die sich z. T. auch bei dieser Analyse als nützlich erwiesen haben:

1. Rückgriff auf Paralleltexte, d. h. historische Quellen, Fachliteratur und publizierte Übersetzungen;
2. Konsultation von Historikern und Historikerinnen;
3. Identifikation der Originaltermini in der Zielsprache und Alleinverwendung offizieller oder etablierter historiografischer Terminologie.

Gleichzeitig zeigt die Analyse, dass terminologische Entscheidungen nicht isoliert, sondern stets im Spannungsfeld von Ausgangstext, Zielkultur und fachwissenschaftlicher Konvention

getroffen werden sollen. Eine konsequente Anwendung der genannten Strategien kann dazu beitragen, Bedeutungsverschiebungen zu vermeiden und die fachliche Zuverlässigkeit der Übersetzung zu erhöhen.

LITERATUR

Arntz, Reiner. (1999). Terminologie der Terminologie. In Mary Snell-Hornby, Hans G. Hönig, Paul Kußmaul, & Peter A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation* (2., verb. Aufl., S. 77–82). Stauffenburg Verlag.

Foucault, Michel. (2012). *Die Ordnung des Diskurses* (Seitter, Walter, Übers.) (12. Aufl.). Fischer Taschenbuch Verlag.

Havrila, Marek. (2001). Niekoľko poznámok k terminológii historickej vedy [Übersetzung]. In Peter Mulík (Hrsg.), *Slovo o slove. K niektorým problémom slovenskej historickej terminológie* (S. 122–124). Bernolákova spoločnosť.

Jambor, Ján. (2021). Der historiographische Spezialdiskurs der Ereignisse aus der NS-Zeit in Eva Umlaufs interdiskursiver Autobiographie. *World Literature Studies, 13*(4), 29–43. https://doi.org/10.31577/WLS.2021.13.4.3

Jazykovedný ústav Ľ. Štúra SAV. (2003). Žid. In *Krátky slovník slovenského jazyka*. https://slovnik.juls.savba.sk/?w=%C5%BDid&s=exact&c=k045&cs=&d=kssj4&d=psp&d=ogs&d=sssj&d=orter&d=scs&d=sss&d=peciar&d=ssn&d=hssj&d=bernolak&d=noundb&d=orient&d=locutio&d=obce&d=priezviska&d=un&d=onom&d=pskfr&d=pskcs&d=psken#qb_kssj4

Kováč, Dušan. (2023). Problémy, výsledky a výzvy súčasnej slovenskej historiografie [Übersetzung]. In Tatiana Sedová, Michal Šedík (Hrsg.), *Staré problémy a nové výzvy pre sociálne a humanitné vedy* (S. 93–106). Veda, vydavateľstvo SAV.

Kubátová, Hana. (2025). *Kde líšky dávajú dobrú noc. Kresťanský nacionalizmus a holokaust na Slovensku* (Mrva, Tomáš, Übers.). N Press.

Link, Jürgen. (2008). Sprache, Diskurs, Interdiskurs und Literatur (mit einem Blick auf Kafkas *Schloß*). In Heidrun Kämper & Ludwig M. Eichinger (Hrsg.), *Sprache – Kognition – Kultur: Sprache zwischen mentaler Struktur und kultureller Prägung* (S. 115–134). Walter de Gruyter.

Lipka, Martin. (2001). K otázkam slovenskej historickej terminológie [Übersetzung]. In Peter Mulík (Hrsg.), *Slovo o slove. K niektorým problémom slovenskej historickej terminológie* (S. 21–24). Bernolákova spoločnosť.

Nižňanský, Eduard. (2011). Der Holocaust in der Slowakei. In Karl Klambauer & Herbert Seher (Hrsg.), *Holocaust in Education in Centrope. Spurensuche zwischen Vergessen und Erinnern* (S. 142–154). Europa Büro des Stadtschulrates für Wien.

Nižňanský, Eduard. (2016). *Politika antisemitizmu a holocaust na Slovensku v rokoch 1938–1945*. Múzeum Slovenského národného povstania.

Nižňanský, Eduard, & Psicová, Katarína. (2021). *Antisemitismus und Holocaust in der Slowakei in Dokumenten deutscher Provenienz von 1938 bis 1945*. Múzeum Slovenského národného povstania.

Parr, Rolf. (2020). Diskurs. In Clemens Kammler, Rolf Parr, & Ulrich Johannes Schneider (Hrsg.), *Foucault-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung* (2. Aufl., S. 274–277). J.B. Metzler.

Růžička, Jiří. (2014). Diskurs [Übersetzung]. In Lucie Storchová (Hrsg.), *Koncepty a dějiny. Proměny pojmů v současné historické vědě* (S. 75–86). Scriptorium.

Umlauf, Eva. (2016). *Die Nummer auf deinem Unterarm ist blau wie deine Augen. Erinnerungen*. Hoffmann & Campe.

Umlauf, Eva. (2018). *Číslo na tvojom predlaktí je modré ako tvoje oči. Spomienky* (Széherová, Katarína, Übers.). Absynt.

Umlauf, Eva. (2025). *Číslo na tvojom predlaktí je modré ako tvoje oči. Spomienky* (Széherová, Katarína, Übers.) (2. Aufl.). Absynt.

Lukáš Nagy, **Mgr.**, ist interner Doktorand im Studienprogramm Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft an der Philosophischen Fakultät der Universität Prešov. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf literarischen Übersetzungen, wobei er sich in seinem Dissertationsprojekt insbesondere mit der Problematik der Übersetzung des faktualen Narrativs aus dem Bereich der deutsch-slowakischen Geschichte des 20. Jahrhunderts beschäftigt.

Kontakt: lukas.nagy[at]smail.unipo.sk

ZITIERNACHWEIS:

Nagy, Lukáš. (2026). Zur diskursorientierten Übersetzung historiografischer Terminologie in Eva Umlaufs Autobiografie. *Colloquia Germanica Stetinensia*, *35*, 193–210. https://doi.org/10.18276/cgs.2026.35-11